

**Die ganze Welt ist eine Bühne,
und alle Männer, alle Frauen
sind Publikum und sind Akteure,
die schauend spielen, spielend schauen.**



ROLLEN

DER ÄLTERE HERZOG	Lebt mit seinem Gefolge im Wald in Verbannung
ROSALINDE	Tochter des älteren Herzogs
CELIA	Herzog Fredericks Tochter
HERZOG FREDERICK	Bruder des älteren Herzogs und Usurpator seiner Besitztümer
CHARLES	Herzog Fredericks Ringkämpfer
PRÜFSTEIN	Narr bei Hofe
OLIVER UND ORLANDO	Söhne von Sir Roland von Waldheim
ADAM	Ein alter Diener in Diensten Olivers
JACQUES	Adliger auf Seiten des verbannten Herzogs
HYMEN	Gott der Heirat
MECHTHILD	Eine Ziegenhirtin, in Prüfstein verliebt
CORIN UND SILVIUS	Zwei Schäfer



Intro

Das gesamte Ensemble zieht in einer Karawane in das Theater ein und jeder nimmt seine Position auf der Bühne ein. Das Spiel kann beginnen.

Orlando und sein Bruder sind in heftigem Streit. Orlando beklagt sich bitter bei Oliver, dass er als der Ältere ihn nicht großzügiger unterstützt, obwohl der verstorbene Vater Sir Roland von Waldheim das sogar im Testament verfügt hat. Der Streit endet handgreiflich.

WEISST DU, WEN DU VOR DIR HAST?

OLIVER:

Weißt du Faulpelz, wo du bist?

ORLANDO:

Ich denk, dass dies dein Garten ist.

OLIVER:

Und weißt du, wen du vor dir hast?

ORLANDO:

Einen, der mir gar nicht passt.

Du, so scheint mir, weißt es nicht,

dass mit dir dein Bruder spricht!

In uns fließt das gleiche Blut!

OLIVER:

Nichtsnutz, bring mich nicht in Wut!

ORLANDO:

Lässt sich leider nicht verwischen:

Du bist in der „pool position“.

Kamst als Erster auf die Welt.

Doch, auch wenn's dir nicht gefällt:

Vater lebt nicht nur in dir.

Gerade spricht er jetzt – aus mir!

OLIVER:

Weißt du nicht, was sich gehört?

ORLANDO:

Deine Achtung bin ich wert!

OLIVER:

Weißt du, wen du vor dir hast?

ORLANDO:

Einen, der mir gar nicht passt.

Denn er respektiert mich nicht!

OLIVER:

Hiebe kriegst du ins Gesicht!

Bei einem konspirativen Treffen zwischen Oliver und Charles, dem Ringer des Herzogs Frederick, erfährt Oliver, dass sein Bruder Orlando am nächsten Tag gegen den bisher unbesiegten Ringer antreten will. Er wittert die Chance, den ungeliebten Bruder loszuwerden.



Tim Müller

VOR DEM KAMPF

CHARLES:

Morgen steig' ich in den Ring.
Ha! Das wird ein schönes Ding.
Doch mein Ruf steht auf dem Spiel,
da verlang' ich von mir viel.
Forderst du mich raus mit heilen Knochen,
wird dir jeder einzelne gebrochen.

OLIVER:

Sehr gut!

CHARLES:

Doch am Hofe flüstert man,
was ich gar nicht glauben kann:
Gegen mich, incognito,
traut sich Euer Or-Ian-do!
Ist doch nur ein Würstchen, schmal und schwächig –
Lordschaft, den beschädige ich mächtig!

Bitte stimmt den Bruder um,
denn sonst wird er schief und krumm.
Wenn er aber durchaus will,
sei er hinterher auch still!
Ja, ich mach' mir Sorgen seinetwegen.
Kommt es dick, hat's nicht an mir gelegen.

OLIVER:

Charles, es ehrt mich dein Vertrauen.
Doch du kannst ihn ruhig verhauen.
Ihn noch davon abzubringen,
wollte einfach nicht gelingen.
Er ist wirklich wild darauf versessen.
Jede falsche Scham kannst du vergessen.

Feig ist er und niederträchtig,
und er hasst mich, und zwar mächtig!
Tückisch will er mir ans Leben –
darfst ihm also Saures geben.
Ich bin dir nicht böse jedenfalls.
Besser ist, du brichst ihm gleich den Hals.

War ihm stets ein guter Bruder.
Er jedoch ist so ein Luder,
dass er, durch und durch verrottet,
jeglicher Beschreibung spottet!
Glaub mir, dass du, wenn du alles wusstest,
dich hier pronto übergeben müsstest!

Fanfarenklänge. Der ganze Hofstaat ist versammelt. Alle wollen sehen, wie Charles einen weiteren, großen Sieg erringt. Auch Celia und Rosalinde sind am Ring und beobachten Orlando, wie er sich vorbereitet. Der mutige, junge Mann gefällt den beiden sehr. Aber die Vorstellung, dass er von dem groben Ringer chancenlos verprügelt wird, ist nicht auszuhalten. Sie versuchen, ihn in letzter Minute von dem Kampf abzuhalten.

WENN ICH DEN KAMPF VERLIERE

ROSALINDE:

Junger Mann, wir möchten Sie vor einer Schmach bewahren.

CELIA:

Sie sollten sich die Prügel und die Peinlichkeit ersparen.

ROSALINDE:

Viel zu ungleich ist der Kampf, der Mann ist ein Gigant.

CELIA:

Hören Sie auf uns und auf den eigenen Verstand!

ORLANDO:

Denken Sie nicht schlecht von mir. Ich muss es leider wagen, schönen jungen Damen ihre Bitte abzuschlagen.

Ihre guten Wünsche mögen mich im Kampf begleiten –
Sie auf meiner Seite und dann lässt sich trefflich streiten.

Wenn ich den Kampf verliere –
ich ward noch nie geehrt.
Und wenn ich dabei sterbe,
war ich den Sieg nicht wert.

Ich habe keine Freunde,
die mich betrauern müssen.
Bin kein Verlust für diese Welt,
sie will von mir nichts wissen.

ROSALINDE:

Wie gerne gäb' ich Ihnen nur mein kleines bisschen Kraft!

CELIA:

Und meine noch dazu! Ich zweifle nur, ob es das schafft.

ROSALINDE:

Ich wünsche Ihnen Glück und werf' mein Herz in Ihren Ring!

CELIA:
Ihr Wunsch soll in Erfüllung geh'n, Sie tapf'res dummes Ding!

CHARLES:
Herbei mit diesem Kerl, der so viel Prügelsehnsucht hat!

ORLANDO:
Hier bin ich, Herr. Nun fangt schon an. Ich hab' die Sprüche satt!

FREDERICK:
Nur eine Runde wird gekämpft, bis zu dem Glockenschlag!

CHARLES:
Ich garantiere, Hoheit, dass er keine zweite mag!

ORLANDO:
Du bist ein großer Spötter, doch der Beste lacht zuletzt.
Los, zeig mir was du kannst, und zeig es hier und zeig es jetzt!

CELIA:
Ich wünschte mir von ganzem Herzen, unsichtbar zu sein,
ich träte und ich schlänge diesem Goliath ans Bein!

ORLANDO:
Wenn ich den Kampf verliere –
ich ward noch nie geehrt.
Und wenn ich dabei sterbe,
war ich den Sieg nicht wert.

Ich habe keine Freunde,
die um mich trauern müssen.
Bin kein Verlust für diese Welt.
Sie will von mir nichts wissen.

(Sie „ringen“)

FREDERICK:
sieben, acht, neun, aus!
(Charles geht zu Boden)



Oliver Morschel

Herzog Frederick muss mit ansehen, wie sein Ringer geschlagen vom Platz getragen wird. Er geht zu Orlando hin, der sich ihm vorstellt: „Orlando, jüngster Sohn von Roland von Waldheim.“

DER PREIS

FREDERICK:

Wärest du von jemand andrem nur der Sohn,
viel lieber gäb' ich dir den hochverdienten Lohn.
Die Welt schätzt deinen Vater, wie es scheint –
ich fand in ihm doch nichts als einen Feind.

Gut stünde dieser Sieg dir zu Gesicht,
wär nur dein Haus und deine Herkunft nicht.
Der Preis, er steht dir zu, drum nimm ihn an,
leb wohl, du bist ein tapferer junger Mann.



Rosalinde und Celia sind völlig begeistert von Orlando. Sein geschickter Sieg über den haushohen Favoriten Charles hat die beiden völlig verzückt. Man lernt sich näher kennen.



DANN WIRD IHR MÄDCHEN GLÜCKLICH SEIN

ORLANDO:

Ich bin Sir Rolands Sohn,
und ich bin stolz darauf.
Selbst für den größten Lohn
gäb' ich dies Recht nicht auf.

ROSALINDE:

Mein Vater liebte Roland sehr,
wie alle Welt, das ist wohl wahr.
Hätt' ich gewusst, der ist sein Sohn –
mehr noch erschreckt hätt' die Gefahr.

CELIA:

Mein Vater war gemein,
ich schäme mich dafür.
Dein Sieg war ein Triumph.
Wir beide danken dir.

CELIA/ROSALINDE:

Wenn Sie beim Lieben auch so sind
wie grad beim Kämpfen, stark und rein,
und halten, was Ihr Herz verspricht,
dann wird Ihr Mädchen glücklich sein.

(Rosalinde gibt ihm ihre Kette)

ROSALINDE:

Dies tragen Sie für mich,
ich gäbe gerne mehr.
Versprechen Sie mir eins:
Nie geben Sie sie her.

CELIA:

Adieu, du hübsche Lichtgestalt.

ORLANDO:

Das Danken fällt mir seltsam schwer.
Obwohl ich weiß, was sich gehört –
bin ich gelähmt, mein Kopf ist leer.

ROSALINDE:

Er macht etwas mit mir...
mein Herz geht auf und fliegt.
Mein Herr, Sie haben hier
mehr als den Feind besiegt!

CELIA/ROSALINDE:

Wenn Sie beim Lieben auch so sind
wie grad beim Kämpfen, stark und rein,
und halten, was ihr Herz verspricht,
dann wird Ihr Mädchen glücklich sein.

Herzog Frederick will nicht länger dulden, dass seine Tochter Celia mit der Tochter des älteren Herzogs, seines Feindes, zusammenlebt. Bei einer Gegenüberstellung fällt er ein hartes Urteil: Schuldig. Verbannung.

SCHULDIG

FREDERICK:

Geh mir aus den Augen, Rosalinde.
Keine Freude, die du nicht verdirbst.
Wenn ich nach zehn Tagen dich hier finde,
Nichte, nimm mein Wort darauf: Du stirbst.

ROSALINDE:

Onkel, meine Welt gerät ins Wanken,
bin ich noch bei Sinnen, schon im Wahn?
Nicht mal in den heimlichsten Gedanken
hab' ich etwas Unrechtes getan!

FREDERICK:

Dass ich dir nicht trau', muss dir genügen.
Blütenweiß will der Verräter sein.

ROSALINDE:

Worin soll die Schuld begründet liegen?
Sag es mir, ich sehe es nicht ein!

FREDERICK:

Weißt du, wer dein Vater ist?
Dann weißt du, dass du schuldig bist.
Weißt du, wer dein Vater ist?
Dann weißt du, dass du schuldig bist.

ROSALINDE:

Immer war ich diese Rosalinde.
Damals, als Ihr ihm sein Reich entrisst,
als Ihr ihn verbanntet in die Wildnis –
doch nichts, was mir vorzuwerfen ist.

Auch mein Vater, Fürst, war kein Verräter,
es ist kränkend, wie Ihr uns verkennt.
Ich bin arm und es ist doppelt grausam,
wenn man noch „Verräterin“ mich nennt!

CELIA:

Und ich lieb' sie, Vater, lass sie bleiben!

FREDERICK:

Einzig dir zuliebe blieb sie hier.
Ihre Schönheit stellt dich in den Schatten.
Selbstlos dummes Kind, gehorche mir!

Weißt du, wer dein Vater ist?

Dann weißt du, dass du schuldig bist.
Weißt du, wer dein Vater ist?
Dann weißt du, dass du schuldig bist.

CELIA:

Ohne Rosalind kann ich nicht leben.
Dann verbann' auch mich von diesem Ort!

FREDERICK:

Sei kein Narr, das wird sich wieder geben.
Rosalind, gehorch und pack dich fort!

Celia und Rosalinde sind verzweifelt. Seitdem Rosalinde im Hause Fredericks aufgenommen wurde, haben sie wie Geschwister miteinander gelebt und wollen das auf keinen Fall aufgeben. Sie planen die gemeinsame Flucht in den Ardenner Wald. Rosalinde als die Größere von beiden will sich als Mann verkleiden und nennt sich ab jetzt „Ganymed“, während Celia sich den Namen „Aliena“ gibt. In den Plan eingeweiht ist der Hofnarr Prüfstein, der die beiden auch begleitet.

Orlando trifft zufällig den alten Diener Adam, der in Diensten seines Bruders Oliver steht. Von ihm erfährt er, dass sein Bruder tobt und ihm nach dem Leben trachtet. Orlando ist verzweifelt. Bevor er sich in Armut wie ein Bettler durchschlägt, will er sich dann lieber seinem Schicksal fügen und sich seinem Bruder unterwerfen. Doch Adam hat einen anderen Plan:

MIT SIEBZEHN

ADAM:

Das tun Sie nicht. Ich habe Geld gespart,
das sollt Ihr herzlich gern von mir bekommen.
Es sollte für mein lahmes Alter sein.
So wie der Herr's gegeben, so genommen.

So nehmen Sie es schon. Und mich zum Diener,
da ist noch Leben in den alten Knochen.
Zwar stehe ich im Winter meines Lebens,
doch eins steht fest: Mein Mut ist ungebrochen.
Mit Siebzehn kam ich her, vor sechzig Jahren,
da fing mein Dienerleben hier bei Hofe an.
Mit Siebzehn hat man wenig erst erfahren.
Mit achtzig mehr als man ertragen kann.

ORLANDO:

Du gute alte Haut, das sind noch Worte,
wie man in guten alten Zeiten sprach,
wo Treu' und Glauben galt. Und nicht zu Unrecht
verzweifeln wir und trauern ihnen nach.

Du hast dich abgerackert ohne Klagen,
du bist nicht nach der Mode dieser Zeit.
Komm mit mir mit, wir beide werden es wagen,
die Welt ist groß und bis zum Horizont ist's weit.

Komm mit mir mit!



Rosalinde, Celia und Prüfstein sind inzwischen müde im Ardenner Wald angekommen. Dort begegnen sie den beiden Schäfern Corin und Silvius, die im Gespräch vertieft sind. Sie lauschen. Silvius, der Jüngere von den beiden, hat Liebeskummer, weil seine Angebetete Angora nichts von ihm wissen will. Prüfstein nutzt die Gelegenheit, um etwas aus seinem Liebesleben zu erzählen. Die Geschichte ist lange her und sie hieß Susi...



Heiner Lürig

PRÜFSTEINS LIEBESLIED

PRÜFSTEIN:

War einmal ein steiler Zahn,
trieb mich in den Liebeswahn.
Kannte selber mich nicht mehr,
Herz war voll und Hirn war leer.

Susi war 'ne Bauernmagd,
hab' nicht lange nachgefragt,
ihre Euter heiß geküsst
und was sonst noch an ihr ist.

Aber nach so hundert Küssen
wollt' sie nichts mehr von mir wissen,
nahm sich einen deutschen Knecht,
der machte ihr's wohl auch nicht schlecht.
Susi hätt' ich gern genommen,
hab' sie aber nicht bekommen.
Bleib' ein Narr und bleib' allein,
vorne „Prüf“ und hinten „Stein“.







Rosalinde als Ganymed und Celia als ihre Schwester Aliena sprechen die Schäfer an und fragen nach Essen und Unterkunft. Da die kleine Schäferei gerade zum Verkauf steht, wird man sich schnell einig.

Derweil an anderer Stelle im gleichen Wald.

An einer üppig gedeckten Tafel vergnügen sich der verbannte Herzog und seine Leute. Jacques ist ein Spötter und macht sich in einem Lied über den Hofnarren lustig, den er im Wald beobachtet hat:

EIN BUNT GESHECKTER NARR

JACQUES:

Ein bunt gescheckter Narr
läuft wirt durch diesen Wald,
von lustiger, von trauriger, von dämlicher Gestalt.
Er hadert mit der Welt,
spricht flink und hochgelehrt,
dann wiederum erschreckend dumm und absolut verkehrt.

Er zog aus einem Sack
wohl eine Sonnenuhr,
dann wurde er komplett verrückt, wer weiß, was in ihn fuhr.
Er sagte: „Jetzt ist zehn.
Und eben war es neun.
Und gleich ist es tatsächlich elf und kann nicht anders sein.
So geht es jeden Tag,
und unsere Uhr, sie läuft.
Und nichts, was man da machen kann. Am besten ist, man säuft.“

Ein bunt gescheckter Narr
läuft wirt durch diesen Wald,
von lustiger, von trauriger, von schauriger Gestalt.



Thomas Wissmann

Orlando und Adam haben es inzwischen bis in der Nähe dieser fröhlich, feiernden Gesellschaft geschafft. Sie sind beide völlig ausgehungert und Adam muss sich ausruhen. Orlando beschließt alleine weiterzugehen, um Essen zu besorgen. Mit dem Schwert in der Hand tritt er vor die Tischrunde hin und bittet um Essen für sich und seinen Diener: „Ich bin zu ausgehungert für viel Höflichkeit, auch wenn ich sie allzu gut beherrsche“. Der alte Herzog spürt, dass sich Orlando in einer echten Notlage befindet und bittet ihn an den Tisch. Orlando bedankt sich, will aber erst seinen Diener holen, bevor er selber etwas isst. Der alte Herzog ist beeindruckt und liefert Jacques das Stichwort zu einem weiteren Lied über den Lauf der Welt: „Du siehst, das Unglück trifft nicht uns allein. Noch grimmigere Szenen hat dies Welttheater zu bieten als die uns vorherbestimmten“.

DIE GANZE WELT IST EINE BÜHNE

JACQUES:

Die ganze Welt ist eine Bühne,
und alle Männer, alle Frauen
sind Publikum und sind Akteure,
die schauend spielen, spielend schauen.

So spielt ein jeder viele Rollen,
das Leben dauert sieben Akte.
Erst quäken wir in Ammenarmen
als Neugeborene, hilflos Nackte.

Dann schleppen wir uns wissbegierig
zur Schule mit gefülltem Ranzen.
Dann werden die Hormone schwierig
und die Gefühle wollen tanzen.

Dann als Soldat, mehr Kain als Abel,
und sturmbereit für Heldentaten,
und dann als Richter, respektabel,
zu Haus das Frauchen und der Braten.

Das sechste Alter macht uns geizig
und unsre Haut legt sich in Falten,
und alles was uns je entflammte,
es übt sich nunmehr, zu erkalten.

Der letzte Akt macht wieder kindlich,
nichts als Verdämmern und Vergessen.
Der Sinn der Sache: unerfindlich.
Und ihre Zeit ist knapp bemessen.

Die ganze Welt ist eine Bühne,
und alle Männer, alle Frauen
sind Publikum und sind Akteure,
die schauend spielen, spielend schauen.



Adam und Orlando kommen zurück. Sie essen, trinken und erzählen. Orlando stellt sich als Sohn von Roland von Waldheim vor. Der alte Herzog mochte Orlandos Vater und lädt zum weiteren Verweilen in seine Höhle ein. Wieder bei Kräften, muss Orlando ständig an Rosalinde denken. Er hat gehört, dass sie vom Schloss verbannt wurde und sich möglicherweise auch im Ardenner Wald aufhält. Deswegen schreibt er viele kleine Liebesgedichte auf Zettel, die er im Wald an Bäume hängt, in der Hoffnung, Rosalinde möge sie finden und lesen. Als Erste findet aber Celia einen der Zettel und trägt ihn der überraschten Rosalinde vor.

DIE VOLLKOMMENHEIT DER FRAU

CELIA:

Alle Bäume bringe ich zum Beben,
alle Zweige zwinge ich zu singen.
Rosalind, dein Name ist wie Leben,
dieser ganze Wald soll nach dir klingen.

Horch, er tropft wie Tau von allen Blättern,
und er quillt wie Harz aus allen Rinden.
Herrlich trotz dein Name allen Spöttern,
bis sie sich zu deinen Füßen finden.

Helena lieb dir die roten Wangen.
Hoheit hast du von Kleopatra.
Von Atlanta hast du Charme empfangen
und die Keuschheit von Lukretia.

Das ergibt zusammen: Rosalinde.
Ihr gehör' ich, DAS weiß ich genau,
denn ich sehe in ihr, bis ich erblinde,
einfach die Vollkommenheit der Frau.



Julia Steingäß

Kurze Zeit später treffen sie auf Orlando, der gerade dabei ist, weitere Zettel aufzuhängen. Rosalinde, in ihrer Männerrolle als Ganymed verkleidet, beschließt, ein Spiel mit dem armen Orlando zu spielen. Sie fragt ihn, ob er den Spinner gesehen habe, der Zettel mit dem Namen Rosalinde an die Bäume hängt. Er gesteht, dass er es war und dass er verliebt sei. Ganymed schlägt Orlando vor, ihn ersatzweise „Rosalinde“ zu nennen.

LIEBE IST EIN WAHSINN

ROSALINDE:

Bin ich Mann? Bin ich Frau?
Weiß man das so ganz genau?
Ist das überhaupt so wichtig?
Ist die Liebe auskunftspflichtig?

Liebe ist ein Wahnsinn.

Weiß man das so ganz genau?
Ist das überhaupt so wichtig?
Ist die Liebe auskunftspflichtig?

Liebe ist ein Wahnsinn.

Liebe macht dich krank.
Doch ich werd' dich heilen
und will nicht mal dafür Dank.

Liebe ist ein Wahnsinn,
der gehört kuriert.

Doch die Ärzte geben auf,
weil sie zu oft passiert!

Nenn mich Rosalinde!
Los, mach mir den Hof!

ORLANDO:

Ich bin zwar unheilbar, aber das ist mir zu doof.

ROSALINDE:

Sei kein Spielverderber.
Los, die Sache eilt!
Spiel die Liebe durch mit mir, dann wirst du auch geheilt!
Liebe ist ein Wahnsinn!

Für Euch ab jetzt: Rosalinde!



Orlando ist irritiert und macht sich mit dem Versprechen auf den Weg, schon bald wieder zurückzukommen. Rosalinde (Ganymed) wartet und wartet. Endlich taucht Orlando wieder auf und muss sich gleich rechtfertigen, wo er denn solange gewesen sei. Er hat über alles nachdenken müssen und ist nun bereit, das Spiel mitzumachen: „Ich nenne Euch mit Vergnügen - Rosalinde. Das Experiment gefällt mir und gibt mir Gelegenheit, von ihr zu reden“.
Auf die Frage, was er denn machen würde, wenn er die richtige Rosalinde nicht bekommen würde, antwortet Orlando: „Dann gibt's für mich nur eins: Ich sterbe!“

AN LIEBE STIRBT MAN NICHT

ROSALINDE:

Nein, mein Herr, Sie sind im Irrtum,
sage ich, der Freche.
Sterben Sie an andern Dingen
oder Altersschwäche.
Sterben Sie für Ruhm und Ehre
oder auch für Geld –
doch an Liebe stirbt man nicht,
kein Mensch auf dieser Welt!

Dieser Globus dreht sich schon
seit Millionen Jahren.
Keiner kann das Sterben müssen
leider sich ersparen.
Doch an Liebe stirbt man nicht,
das sind alles Lügen –
so faustdick, dass sich selbst beim Sarg
alle Balken biegen!
Nein, an Liebe stirbt man nicht,
kein Mensch auf dieser Welt!

Nein, an Liebe stirbt man nicht,
auch wenn es oft so scheint.
Sicherlich wird viel gelitten
und auch viel geweint.
Doch die Zeit heilt solche Wunden
eher als die Gicht –
längst hab' ich herausgefunden:
An Liebe stirbt man nicht!
Nein, an Liebe stirbt man nicht,
kein Mensch auf dieser Welt!

*Das Spiel geht weiter. Ganymed bittet Aliena,
die Rolle des Priesters zu übernehmen und die
beiden zu trauen. Würde Orlando das wollen?
Wie lange würde es gut gehen?*

REDE NICHT VON EWIGKEIT

ROSALINDE:

Schwör' mir Treue für einen Tag,
willst du mich erfreuen.
Rede nicht von Ewigkeit,
du könntest es bereuen.

Frühling ist der Mann beim Werben,
nach der Hochzeit Winter.
Schau, wenn dich ein Anschein lockt,
immer erst dahinter.

Alle Mädchen sind der Mai,
ehe sie sich trauen.
Zu Dezember werden sie
dann als Ehefrauen.

Schwör' mir Treue für einen Tag,
willst du mich erfreuen.
Rede nicht von Ewigkeit.
Du könntest es bereuen.



Merle Hoch

Orlando will noch einmal zum Herzog und verabschiedet sich. Ganymed verspricht, die „richtige“ Rosalinde aufzutreiben. Tage vergehen, Orlando kehrt nicht zurück. Stattdessen betritt Oliver die Szene und erkundigt sich nach einer kleinen Schäferei, in der ein Mädchen und ein jungenhafter Bursche wohnen. Aus der Tasche zieht er ein blutbeflecktes Taschentuch von Orlando hervor, das er einem jungen Herrn geben soll, den er „seine Rosalinde“ zu nennen pflegt. Rosalinde ist entsetzt. Was ist passiert?

Oliver berichtet, dass Orlando ihm vor einem wilden Tier gerettet hat, als er hilflos schlafend im Walde lag. Überwältigt von der Menschlichkeit Orlando, bereut Oliver sein gemeines Verhalten und schwört seinen Rachegehlüsten ab. Rosalinde kann nicht mehr und wird kurz ohnmächtig. Die Dinge nehmen ihren Lauf. Orlando taucht mit verbundenem Arm wieder auf und versucht Ganymed zu beruhigen. Alles halb so schlimm. Oliver verliebt sich unterdessen in Aliena.

LIEBESWUT UND LIEBESWAHN

ORLANDO:

Manchmal, und das ist kein Witz,
geht es schneller als der Blitz.
Wenn zwei sich in die Hörner kriegen,
kracht es, bis die Funken fliegen,

ORLANDO/ROSALINDE:

dann wird verwirklicht Amors Plan
von Liebeswut und Liebeswahn.

ORLANDO:

So wahr es nass bei Regen regnet:
Grad sind die zwei sich erst begegnet,
da fangen sie schon an zu stöhnen
und nach dem andern sich zu sehnen.

ORLANDO/ROSALINDE:

geradezu erotoman –
in Liebeswut und Liebeswahn!

ORLANDO:

Die Liebe kam und sah und siegte,
noch eh sie was zu kämpfen kriegte!
Und beide klettern immer weiter
hinauf auf ihrer Himmelsleiter,

ORLANDO/ROSALINDE:

und Ende gut und alles gut
in Liebeswahn und Liebeswut!



Ganymed zieht sich zurück mit dem Versprechen, am nächsten Tag endlich mit der „richtigen“ Rosalinde zurückzukommen. Das Versteckspiel geht zu Ende.

SELTSAME DINGE

ROSALINDE:

Genug getäuscht, genug gespielt,
mit Pfeilen auf dein Herz gezielt,
die Wahrheit scheu vor dir verhüllt –
die Sehnsucht werde nun gestillt.

Seltsame Dinge kann ich tun,
und sei gewiss, ich tu sie nun.
Als Kind schon lernte ich Magie,
und morgen, da benutz' ich sie.

Schon morgen bring' ich Rosalinde,
ich weiß genau, wo ich sie finde.
Du trauerst wie in tiefem Tal.
Vertrau' mir noch das eine Mal.

Seltsame Dinge kann ich tun,
und sei gewiss, ich tu sie nun.
Als Kind schon lernte ich Magie,
und morgen, da benutz' ich sie.

*Prüfstein hat sich in der Zwischenzeit
mit Mechthild, einer Ziegenhirtin, angefreundet.*

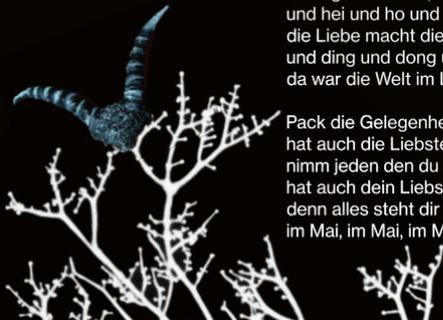
IM MAI

PRÜFSTEIN:

Da war nicht nur einer, da waren zwei,
und hei und ho und ho und hei,
die trieben's oft im Korn im Mai,
und ding und dong und dingeldei,
und fanden nichts dabei.

Sie lagen im Korn, im späteren Brot,
und hei und ho und ho und hei,
die Liebe macht die Wangen rot,
und ding und dong und dingeldei,
da war die Welt im Lot.

Pack die Gelegenheit beim Schopf,
hat auch die Liebste einen Kropf,
nimm jeden den du kriegen kannst,
hat auch dein Liebster einen Wanst,
denn alles steht dir frei
im Mai, im Mai, im Mai.



Nachdem nun Rosalinde ihre Verkleidung abgelegt und Orlando sie freudig in die Arme geschlossen hat, ist auch Silvius mit seiner Angora einig. Fehlen nur noch Prüfstein und Mechthild, Oliver und Celia, und der Verheiratung von den 4 Paaren steht nichts mehr im Wege.

Rechtzeitig tauchen auch noch Herzog Frederick und der verbannte alte Herzog auf und legen ihren Streit bei. Versöhnung statt Streit. Liebe statt Hass. Mehr geht kaum.

HYMENS BAND

HYMEN:

So reicht euch nun die Hand,
achtmal knüpft Hymens Band.
So lange Wahrheit auch Wahrheit ist
und keiner seinen Schwur vergisst.

(zu Orlando und Rosalinde)

Verschont sein sollt ihr zwei von Schmerzen.

(zu Oliver und Celia)

Ein Herz seist du – mit ihrem Herzen.

(zu Silvius und Angora)

Nimm ihn so wie er ist und kann,
sonst nimmst du eine Frau zum Mann.

(zu Prüfstein und Mechthild)

Ihr Beide seid untrennbar eins
so wie die Fasse - Nacht und Mainz.

Der Nebel der Verwirrung ist gelichtet
und jeder Seelenkummer jetzt geschlichtet.
Der Friede kehrt nun ein in jedes Haus,
ergreift das Glück und macht das Beste draus.

Ab jetzt wird nur noch gefeiert.



Michael Westphal

WIE ES EUCH GEFÄLLT

ROSALINDE/CELIA:

Ihr Frauen, ob ihr Männer liebt, ob Frauen,
liebt einfach jeden, wie es euch gefällt.
Jetzt hebt nicht so erstaunt die Augenbrauen,
denn jede Liebe zählt auf dieser Welt.

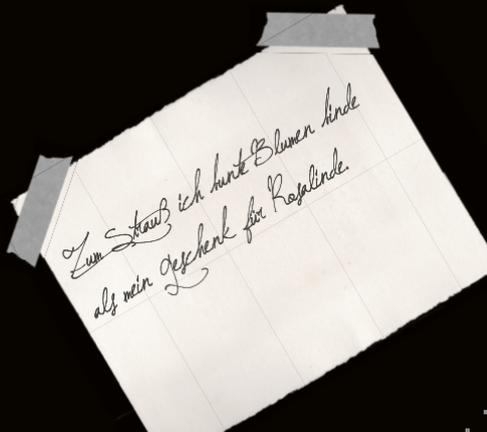
ORLANDO/OLIVER:

Ihr Männer, ob ihr Frauen liebt, ob Männer,
so wie es euch gefällt, so ist es recht.
Denn Shakespeare war ein großer Menschenkenner
und innerlich von beiderlei Geschlecht.

ALLE:

Die Liebe ist ein Lauf mit Hindernissen,
von Liebenden im Fieber aufgestellt.
Sie ziert sich sehr, sie will es wirklich wissen,
nur manchmal ist sie, wie es euch gefällt.

Die Liebe ist ein Lauf mit Hindernissen
und holt nicht jeden ab, der sie bestellt.
Sie ziert sich sehr, sie will es wirklich wissen –
doch manchmal ist sie
doch manchmal ist sie
doch manchmal ist sie, wie es euch gefällt.



Die Songs aus dem Musical „Wie es euch gefällt“ nach William Shakespeare
Die Uraufführung fand am 2. August 2018 im Theater am Aegi in Hannover statt
Musik: Heiner Lürig © Edition M8 Musik
Songtexte: Heinz Rudolf Kunze © Weltverbesserer Musikverlag

Auf diesem Album singen Schauspieler und Schauspielerinnen
der Original Aegi-Cast zusammen mit dem Komponisten Heiner Lürig
Aufgenommen und gemischt im Sommer 2018 in Fritzlar im Raum 123
Mastering: Lennart Jeschke
Artwork: Pauline Lürig
Produziert von Heiner Lürig

Live-Foto aus der Aegi-Produktion: Nancy Heusel (© Hannover Concerts)
Heiner Lürig: Fotomädels
Julia Steingaß: M. Juli
Merle Hoch: Hannes Caspar
Oliver Morschel: Claudia Hauf
Tim Müller: Annasophiephotography